

Adorf

Klara Kann, geb. Weiler¹

geb. 20.12.1885 in Adorf

gest. 11.5.1942 VL Chelmno

Eltern²:

Lazarus Weiler (1853-1926) und

Pauline, geb. Müller (1842-1891)

Geschwister:

Julius (1883-1947)

Lina (1889-1942 Sobibor)

Ehemann:

Wahrscheinlich Louis (1878-1942 Chelmno)³

Klara Kann wohnte zeitweise in Düsseldorf. Wahrscheinlich war sie dort mit Louis Kann verheiratet.

Am 27. Oktober 1941 wurden Klara und Louis Kann von Düsseldorf nach Lodz deportiert. Die Menschen aus der Umgebung Düsseldorfs waren bereits zwischen dem 23. und 26. Oktober zum „Auffanglager“, dem Städtischen Schlachthof in der Tußmannstraße, gebracht worden. Die ca 1000 Juden fuhren am frühen Morgen des 27. Oktober vom Güterbahnhof Düsseldorf-Derendorf ab und kamen einen Tag später in Lodz an. Es handelte sich um die erste Deportation von Juden aus dem Rheinland.⁴

Der Schlachthof in der Tußmannstraße⁵

Die Situation im Ghetto Lodz:

„Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Łódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein

¹ alle nicht anders bezeichneten Angaben: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006, Online-Ausgabe:

<http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de892553>

² Eltern und Geschwister: Recherche-Ergebnisse von Günter Schmidt-Bollmann

³ Die Verbindung zwischen Klara und Louis Kann ist nicht sicher, aber doch wahrscheinlich: Beide haben denselben Familiennamen, sind die beiden einzigen Personen dieses Namens, die von Düsseldorf aus deportiert wurden, sie wurden am selben Tag vom selben Ort aus und mit demselben Ziel deportiert.

⁴ Quelle für die Schilderung der Umstände der Deportation: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 200, S. 78f. Im Ghetto von Lodz, das nach der deutschen Besetzung Litzmannstadt genannt wurde, wohnten bereits 158 000 einheimische Juden im Ghetto. Mitte September plante Himmler, weitere 60 000 Juden aus dem Reich dort hin zu deportieren. Auf Grund des Einspruchs lokaler und regionaler Machthaber wurde diese Zahl dann auf 20 000 Juden und 5 000 Zigeuner reduziert. Innerhalb von drei Wochen in den Monaten Oktober und November 1941 gab es dann 20 Transporte aus den Großstädten des Reiches nach Lodz. (ebenda, S. 52ff.)

⁵ http://www.duesseldorf.de/lib_neu/html/grafik.shtml?/planung/wettbewerb/schlachthof/denkmalgr.jpg

Adorf

„Judenrat“ eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten „ausgeliehen“. Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Lodz. Im Sommer 1941 lebten im Getto 144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof), etwa 55 km von Łódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Łódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelmno, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Łódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung.“⁶

Ein Bewohner des Ghettos Lodz wird misshandelt und erniedrigt (1942)⁷

Klara Kann wurde am 11. Mai 1942 im Vernichtungslager Chelmno ermordet.

⁶ http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto_lodz_1.htm

⁷ http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/images/highres_30013130%20copy1.jpg